



Hessen – engagiert gegen FGM

Kurzbeschreibung des Projekts zur Verbesserung von Schutz und Versorgung für Frauen und Mädchen, die in Hessen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) betroffen oder bedroht sind

FGM – eine schwere Menschenrechtsverletzung

Weibliche Genitalverstümmelung (Female Genitale Mutilation – FGM) verwehrt Mädchen und Frauen das Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit und stellt eine schwere Menschenrechtsverletzung dar. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind rund 200 Millionen Frauen und Mädchen weltweit von FGM betroffen.¹ Im Zuge der Migration rückt das Thema FGM deutschland-, wie auch europaweit stärker in den Fokus.

Das Projekt

Exakt hier knüpft das vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration finanzierte und vom pro familia Landesverband Hessen e.V. getragene Projekt „Verbesserung von Schutz und Versorgung für Frauen und Mädchen, die in Hessen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) betroffen oder bedroht sind“ an. Das Projekt basiert auf den Ergebnissen der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten „Empirischen Studie zu weiblicher Genitalverstümmelung in Deutschland“², die vom deutschen FGM-Netzwerk INTEGRA durchgeführt wurde. Danach wünschen sich soziale, pädagogische und medizinische Fachkräfte ein größeres Netzwerk unterstützender Strukturen, um Betroffene adäquat begleiten zu können. Ziel des Projektes ist es, städtische und staatliche Stellen, zivilgesellschaftliche Organisationen sowie Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen, ebenso wie Gesundheitspersonal, fortzubilden und zu vernetzen, um so einen Beitrag zur Verbesserung von Prävention, Intervention und Versorgung für die Betroffenen zu leisten.

Die Fortbildungsveranstaltungen

Wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Durchführung von interdisziplinär angelegten Fortbildungsveranstaltungen sowie von Schulungen speziell für Mediziner*innen zu FGM, in denen die Fachkräfte der jeweiligen Berufsgruppen sensibilisiert und informiert werden. Das Thema soll nachhaltig im Berufsalltag der Fortbildungsteilnehmer*innen verankert werden, so dass diese reflektiert und kompetent betroffenen Frauen und Mädchen begegnen können. Damit werden bereits präventiv Bewusstseins- und Einstellungsänderungen im sozialen Umfeld der Betroffenen ermöglicht, Schutz im Falle akuter Gefährdung geboten, sowie im Bedarfsfall eine zügige und fachkundige medizinische oder therapeutische Behandlung ermöglicht.

¹ vgl. WHO, https://www.who.int/reproductivehealth/publications/fgm/FGM_infographics/en/

² Nestlinger, Fischer, Jahn, Ihring, Czelineski, 2017

Das Netzwerk

Das Projekt kooperiert mit einem sozio-kulturellen Beirat, der sich aus Nicht-Regierungsorganisationen (NROs) zusammensetzt, die durch ihre Arbeit eine langjährige Expertise zum Thema FGM erworben haben und bereits hessenweit oder lokal FGM-Fortbildungsveranstaltungen durchführen. Hierzu zählen: „FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V.“, „Forward-Germany e. V. – Aktion gegen ritualisierte Gewalt“, „LebKom – Lebendige Kommunikation mit Frauen in ihren Kulturen e. V.“, „1. Mädchenhaus Kassel 1992 e. V.“, „Maisha e. V. – African Women in Germany“, „NALA e. V. – Bildung statt Beschneidung“ sowie „TERRE DES FEMMES – Menschenrechte für die Frau e. V.“.

Die Vernetzung mit diesen Organisationen schafft Transparenz, vertrauensvolle Kooperationsstrukturen, Synergieeffekte und Nachhaltigkeit und trägt zur Qualitätssicherung von Fortbildungen bei.

Die wissenschaftliche Begleitung

Die Integration des Themas FGM in den Gesundheitsbereich übernimmt die Universitätsklinik Frankfurt am Main, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Dies schafft Breitenwirksamkeit und Nachhaltigkeit.

Projektlaufzeit:

August 2018 bis Dezember 2020

Projektförderung:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Projekträgerin:

pro familia Landesverband Hessen e. V. | Palmengartenstraße 14 | 60325 Frankfurt / Main | Tel.: 069 / 447061 | Fax: 069 / 493612 | Mail: lv.hessen@profamilia.de

Projektleitung:

Brigitte Ott, Landesgeschäftsführerin
pro familia Landesverband Hessen e. V.

Projektumsetzung/-steuerung:

Emanuela Elisabeth Finke,
Dipl.-Sozialwirtin, freiberufliche Beraterin

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Dr. h. c. Frank Louwen, Universitätsklinik Frankfurt am Main, Leiter der Abteilung für Geburtshilfe und Pränatalmedizin

Weitere Informationen zum Projekt:

www.profamilia.de/hessen-fgm